

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Homers Odyssee

Gesang XIX - XXIV

Homerus

Leipzig, 1863

21.

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1827)

Apollon. Rh. ἐπὶ προμολῆσι vergleichbar. Uebrigens hat Bekker die Verse 387 bis 394 aus Conjectur athetiert; vgl. Bekker hom. Blätter S. 131 f.

390. γελῶντες mit Bekker aus drei Handschriften statt des gewöhnlichen γελοῖοντες, worüber Lobeck Rhem. p. 215 spricht.

392. Ueber das Verhältnis von δεῖπνον und δόρπον vgl. Lehrs de Arist. p. 135 und zu σ 603. In Bezug auf den Doppelsinn von δόρπον vgl. auch oben 156 das über ἐορτή bemerkte. Ueber die nur hier vorkommende Form ἀχαρίστερος, die nicht aus ἀχαριστότερος synkopiert ist, vgl. Lobeck Elem. I p. 373.

## φ.

1. 2. Vgl. Plut. Coriol. c. 32. Die Worte χειρὶ παχείη 6 sind auch von der Athene gesagt  $\Phi$  403. 424; sonst überall von Männern.

11. Ein τόξον παλίντονον hat dadurch die stärkste Schnellkraft, dass dieser Bogen nach der anderen Seite, als nach der im ruhenden Zustande seine äusserlich wahrnehmbare Biegung geht, gespannt wird, weil er nach beiden Seiten spannbar ist, so dass die äusseren Seiten desselben, technisch 'Bauch' und 'Rücken' genannt, mit einander beliebig abwechseln können. Vgl. Bähr zu Herod. VII 69. O. Müller kl. Schrift. I S. 107. Andere deuten das Epitheton 'zurück schnellend, reciprocus'. Die aufgenommene Lesart ἔκειτο, statt des gewöhnlichen κείτο, bieten Eustathius und Vind. 133. Die zu Λαινεδαίμου 13 gegebene Erklärung ist nach Aristarch gestaltet; vgl. Lehrs de Arist. p. 241. Ueber τυχήσας ebendasselbst vgl. J. La Roche hom. Stud. § 82, 9.

14. ἐπιείκελος findet sich bei Homer nur in zwei stabilen Versausgängen: erstens in ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν, wie hier und o 414. φ 37. A 265. A 394. A 60; zweitens in θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεὺς ο 36. I 485. 494. X 279. Ψ 80. Ω 486.

20. Ueber ἐξεσίην ἐλθεῖν vgl. Lobeck zu Soph. Ai. p. 213. J. La Roche hom. Stud. § 22, 7 am Ende. Ueber παιδνός 21 vgl. Lobeck Proll. p. 241.

26. Ueber ἐπίστορω vgl. Lehrs de Arist. p. 116. Döderlein hom. Gloss. § 416. Braune hält nach einer brieflichen Mittheilung μεγάλων ἐπίστορα ἔργων für 'eine allgemeine Bezeichnung des grossen Helden' und erinnert dabei an Xenoph. comment. II 1, 27: ἐξ ὧν ἐλπίζω σφόδρ' ἂν σε τῶν καλῶν καὶ σεμνῶν ἐργάτην ἀγαθὸν γενέσθαι. Für 'Mitwiser würde συνίστορα passender sein'. Herakles wohnte damals noch in seinem Erbreiche Tiryns, und ihm hatte nach späterer Dichtung Eurytos, der Vater des Iphitos, seine Tochter Iole verweigert.

29. Statt τράπεζαν, τὴν δὴ οἱ παρέθημεν bieten indes hier gute Autoritäten τράπεζαν τὴν, ἣν οἱ παρέθημεν, wie auch Dio Chrys. or. 74 und Athenagoras leg. pro Christ. c. 25.

36. Angeführt von Plutarch. sympos. lib. III prooem. p. 645<sup>a</sup>.

42. Das τόν vertritt hier gewissermaassen die Stelle eines Attributs, so dass man es als ein Correlat zum folgenden δρύνον betrachten kann. Statt dieses handschriftlichen θάλαμον τόν hat Döderlein Oeffentl. Red.



S. 365 θ' ὄν conjiectiert mit Vergleichung von η 7. Aber er hat sich über das Digamma von ὄν nicht ausgesprochen. Denn die Verbindung θ' ὄν (δ 112. λ 68. ο 348. Γ 27) kennt Homer nur beim Relativum.

54. Ueber γωρυτός vgl. Lobeck Proll. p. 389. Döderlein hom. Gloss. § 59.

55. Die Vereinigung von καταῦθι in ein Wort mit Bothe und Bekker. Andere haben κατ' αὔθι, vgl. Lobeck Elem. I p. 612. Ebenso nach Analogie von κατόπισθε und μετόπισθε auch καταυτόθι φ 90. K 273. Φ 201, nebst παραῦθι Ψ 163 und παραυτόθι Ψ 147, wo andere überall die Präposition trennen und zum Verbum ziehen. Zu Krüger Di. 66, 1, 2. Der Versschluss wie τ 401.

61. ὄγκιον wird von Poll. X 165 also erklärt: τὸ δὲ ὄγκιον σκευὸς πλεκτὸν εἰς ἀπόθεσιν σιδήρου ἢ ἄλλων τιῶν, παρὰ δ' Ὀμήρω τῶν Ὀδυσσεῶς πελέκειον. Anders Döderlein hom. Gloss. § 2399.

63—66. Hier fehlt Vers 66 in guten Urkunden mit Recht. Denn die beiden Dienerinnen hatten das schwere ὄγκιον zu tragen, das ihnen Eumäos 82 abnimmt, konnten sich also nicht 'zu beiden Seiten' ihrer Herrin stellen.

71. ἐπισχεσὴ wird gewöhnlich allein im Sinne von πρόφασις aufgefasst, aber diese Bedeutung lässt sich aus diesem einzigen Worte nur mühsam durch Reflexion erkünsteln. Auch μῦθος im vermeintlichen Sinne von 'Sache, d. i. Treiben, Beginnen', ist auffällig und schwerlich in solcher Beziehung erweisbar. Daher scheint es am einfachsten zu sein, den erforderlichen Sinn in der ganzen Phrase zu suchen. Zur Sache bemerkt H. Kratz im Correspondenz-Blatt Stuttgart 1861 S. 286 mit Recht, in den Worten der Penelope liege 'nicht ein fingierter, gar nicht existirender Grund, sondern ein Grund, der nicht stichhaltig, also in diesem Sinne ein blosser Vorwand ist. Wollen sie Penelope heiraten (was diese selbst nicht in Abrede stellt), so ist dieser Wunsch in keinem Falle ein Grund, sie in ihrem eigenen Hause zu belagern'.

85. Ueber die Verbindung ἐφημέρια φρονεῖν J. La Roche hom. Stud. 34, 25. Zum Gedanken vgl. Aesch. bei Stob. Flor. XCVIII 49 p. 532: τὸ γὰρ βρότειον σπέρι' ἐφημέρια φρονεῖ καὶ πιστὸν οὐδὲν μᾶλλον ἢ καπνοῦ σκιά. Meineke zu Philem. p. 376. Aehnlich θνητὰ φρονεῖν Soph. Trach. 473.

91. Es sucht nemlich Antinoos, nachdem er die Thränen der treuen Diener erwähnt hat, auch die Penelope zu beruhigen und dadurch deren Wohlwollen zu erwerben, und spricht ohne es zu wissen mit ἀάατον ein prophetisches Wort aus, welches dann Odysseus χ 5 mit Ironie benutzt. Dagegen steht ἀάατος passiv Ξ 271. So deuten schon alte Erklärer. Vgl. Lobeck Elem. I p. 193 und besonders Döderlein hom. Gloss. § 255. Dagegen hat Savelsberg Quaest. lexilog. (Aachen 1861) p. 14 sq. von ἀάατος für beide Gedichte die Bedeutung 'fraudis plenum, damnosum' zu begründen versucht. Noch andere erklären ἀέθλος ἀάατος durch ein 'nicht zu entweihender' Wettkampf.

93. Ueber μέτα mit ἐν vgl. Meineke Anal. Alex. p. 202. Ueber das vereinzelte τοῖσδεσι Lobeck Elem. II p. 243.

95. πάϊς δ' ἔτι νηπιος ἦα, Versschluss wie β 313. σ 229. τ 310;



ähnlich X 484. Ω 726. In Vers 97 hat Aristarch *ἐντιανύειν* und *διοϊστεύειν* gelesen, wie das Zeugnis des Aristonikus zu X 67 beweist und wie in den Breslauer Membranen steht; *διοϊστεύειν* gibt auch die Augsburger Handschrift. Dieselben Formen gab Aristarch 127, und 128 hatte er statt *δὴ δ' ἐτάνυσσε* die Lesart *δὴ τανύσειε*. Vgl. W. C. Kayser in Philol. XVII S. 701 und XVIII S. 650 not. 6. Vgl. auch zu 174.

109. Dieser Vers, der aus ξ 97 und 98 compilirt ist, fehlt in dem Harleianus und andern Handschriften mit Recht. Denn der Landesname Ithaka und das Festland bilden zu den vorhergehenden Städten keinen passenden Gegensatz; sodann ist der ξ 98 in *αὐτῆς* liegende Gegensatz unhomersch verändert worden, indem *αὐτῆς* hier den vorhergehenden Namen entgegensteht; endlich gibt das dreimalige *οὔτε* vorher drei selbständig stehende Namen, während hier das letzte *οὔτε* nur auf *οὔτ' αὐτῆς Ἰθάκης* sich beziehen würde. Statt *τό γε* 110 geben manche *τόδε γ'*, was aber auf das vorhergesagte zurückweisend nicht gebraucht wird. Ueber das nur hier 111 vorkommende *μῦνη* vgl. Lobeck Elem. I p. 19. Döderlein hom. Gloss. § 144. G. Curtius Etym. I S. 287.

122. Ueber *τάφος* vgl. Lobeck Parall. p. 47. G. Curtius Etym. I S. 186. II S. 104. Ueber *πελεμίζειν* 125 Lobeck Rhem. p. 116 und 226. G. Curtius Etym. II S. 268.

141. Zu *ἐπιδέξια* vgl. Plat. Symp. c. 5 p. 177<sup>d</sup>.

145. Ueber die Ableitung und Bedeutung von *θυσκόος* vgl. Lobeck Elem. I p. 311. Döderlein hom. Gloss. § 2475. G. Curtius Etym. I S. 81 und 121. Zur Sache bemerkt Lobeck Aglaoph. p. 263 mit Recht: *Leodem θυσκόον dictum φ 145. χ 310. 328 nullam rerum futurarum scientiam habuisse, valentissimum argumentum est, quod neque suam neque amicorum sortem non modo praevidit, sed ne explorare quidem per exta conatus est.* Vgl. auch Hermann gottesd. Alt. 33, 10 bis 12. Nägelsbach hom. Theol. V<sup>b</sup> S. 205 f. der Ausg. von Autenrieth.

150. *κᾶμνειν* mit dem Participium wie φ 426. Δ 244. Θ 448. Φ 26. Ω 613; ähnlich δ 541. κ 499. Α 87. X 427. Statt *ἀτρέπτους* erscheint in Cramer An. Oxon. III 244, 24 die Lesart *ἀτρέπτους*.

153. Das Motiv für einen Selbstmord ist also tiefes Schamgefühl, wie der Zusatz lehrt 'weil sie es für besser halten zu sterben', als in Folge eigener Untüchtigkeit den Preis, um den sie so lange geworben, nicht zu erringen. Der Opferpriester ermahnt deshalb nach dieser Ahnung die Freier, keine vergebliche Hoffnung zu hegen (157. 158), sondern das Freien um Penelope aufzugeben (159 bis 162). In 153 und 154 aber lässt der Dichter den Leiodes absichtlich in so gewählten mehrdeutigen Worten sprechen, damit der sachkundige Hörer zugleich an den Freiermord durch den anwesenden Odysseus denken soll. Vgl. wegen solcher Amphibolien zu π 8. Ueber die Form *κακαθήσει* vgl. Lobeck zu Buttmann II S. 322; Rhem. p. 152. Kuhn in seiner Zeitschr. für vergl. Spr. I S. 95. G. Curtius Etym. I S. 207.

161. 162. Bekker hat jetzt 157 bis 162 aus Conjectur athetiert.

168. *ποιόν σε ἔπος φνύγεν ἔρκος ὀδόντων*. Dieser Vers steht nur



hier mit einem folgenden Zusatze, sonst jedesmal selbständig; vgl. die zu α 64 erwähnten Stellen. Indes ist das folgende *δεινόν τ' ἀργαλέον τε* eine nachträgliche Bestimmung wie ε 175. 367. μ 119.

174. *τανύουσι* ist nach Aristarch und Herodian zu *A* 254 p. 267 ed. Lehrs Präsens mit der Bedeutung des Futuri, welcher Erklärung auch Krüger Di. 29, 2, 4 folgt. Allein das ist unnöthig, da wir ebenso in dieser Verbindung das Präsens gebrauchen. Ueber *ἔνεικε* 178 vgl. Lobeck Rhem. p. 59.

196. Ueber diesen Unterschied von *φέρειν* und *ἄγειν* vgl. Lehrs de Arist. p. 142. Die Lesart *ἐνέικαι* wie Σ 147, statt *ἐνέικοι*, ist hier gut verbürgt.

207. Ein ähnlicher Anfang ω 321. Angeführt wird unsere Stelle von Synes. de regno c. 2 p. 5<sup>c</sup>. Nachahmung bei Verg. Aen. I 595. 596.

227. *εἰ μή* zu beiden Satzgliedern gehörig, wie δ 364. 503. ω 550. B 261. O 123. Σ 192. Φ 213. Ψ 491. 734.

247. Statt δ' ἔστενε gibt Bekker δὲ *στένε* als ein Product seines Ohres. Vgl. auch zu ν 102.

260. So erklären diese Stelle in Bezug auf den fehlenden Nachsatz schon die Alten; vgl. Aristonikus zu II 559. Indes ist die Sache zweifelhaft. Bothe conjiiciert: *πελέκειάς γε καὶ ἦν' εἰῶμεν ἔστάμεν*, Bergk: *γέ κεν ἦν' εἰῶμεν*, M. Axt Coniect. Hom. p. 35: *καὶ εὖ κ' εἰῶμεν*.

276. *ὄφρ' εἶπω τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει*. Dieser Vers fehlt bei Eustathius und in allen übrigen Handschriften und ist hier aus ρ 469 oder σ 352 unhomersch hinzugefügt. Denn an diesen formelhaften Vers wird sonst der folgende jedesmal asyndetisch angeschlossen, vgl. η 187. θ 27. ρ 469. σ 352. H 68. 349. 369. Θ 6. T 102. Ueber *τά* nemlich *εἰπεῖν* vgl. J. La Roche hom. Stud. § 109.

293. Angeführt ist diese Stelle 293 bis 298 von Galen. *περὶ ψυχῆς ἠθῶν* c. 3. p. 778. T. IV ed. Kühn. Nachahmung bei Eurip. Kykl. 422: *τρῶσει νιν οἴνος*. Zum Gedanken beachte man folgendes. Die homerischen Helden freuen sich wol am Genusse des Weins, vgl. zu ξ 463 bis 466; aber jedes Ueberschreiten des rechten Maasses ist ihnen verhasst, weil es die ruhige Einsicht und Klarheit des Geistes trübt, wie γ 139. Daher pflegen nur rohe Barbaren wie hier der Kentaure Eurytion und ι 361. 362 Polyphemos sich der Trunkenheit hinzugeben, daher ist *οἴνοβαροῆς* *A* 225 ein arges Schmähwort. Vgl. Nägelsbach hom. Theol. VII 1.

302. *ἀσίσφρων* ist gleich *ἀσίσφρων*, über welchen Wechsel des α in ε in den Ableitungen von dem thematischen *ἄω* Lobeck zu Buttman II S. 93 und Rhem. p. 4 handelt. Zu *ἦν ἄτην ὀχέων* vgl. Nägelsbach hom. Theol. VI 3 S. 318 der Ausg. von Autenrieth. Im folgenden Verse ist der Schluss wie *A* 671. Ueber die Kentauren als Halbthiere vgl. Welcker klein. Schrift. III S. 9 und gr. Götterl. I S. 13. In Vers 306 hat statt *ἐπητύος* Aristarch nach Apoll. Lex. 72, 2 *ἐπητέως* gelesen.

318. *θυμὸν ἀχέων* ist im Versschluss wie *E* 869. Σ 461. Ψ 566; sonst *ὄδυρόμενος καὶ ἀχέων* α 23. δ 100. ξ 40. I 612. Ω 128; vereinzelt λ 88. π 139.



333. Gewöhnlich versteht man hier *τίθεσθαι* in dem Sinne 'für etwas halten', aber diese ideelle Bedeutung ist aus Homer nicht erweisbar.

344. Telemachos macht hier dem Gespräch ein Ende, indem er mit der begeisterten Sehnsucht, den entscheidenden Moment des Kampfes herbeizuführen, der Mutter die Erfüllung ihres Wunsches verheißt, zugleich aber dieselbe, weil sie beim Morde nicht zugegen sein darf, ja den Mord nicht einmal ahnen soll, aus dem Männersaal entfernt. Das letztere ist eine zarte Rücksicht des Dichters für Mutter und Gattin.

363. Die dactylische Flüchtigkeit der Rhythmen soll ungesucht die lebhaftere Erbitterung der Freier malerisch versinnlichen.

365. *ἔλλκω* ist ein Präsens wie *ἐρύκω* *διώκω*. Vgl. Lobeck zu Buttman II S. 37. G. Curtius Etym. I S. 51 f.

391. Ueber die Schiffsseile aus Byblos, die einen Handelsartikel bildeten, vgl. Herod. VII 25. Movers Phön. III S. 321. Ueber das nur 395 vorkommende *ἴψ*, nicht *ἶψ*, vgl. Lobeck Parall. p. 113. Döderlein hom. Gloss. § 863. G. Curtius Etym. II S. 49.

397. *θηρητήρ*, statt des gewöhnlichen *θηητήρ*, mit Bekker aus vier Handschriften und aus Plutarch. orac. def. c. 23. p. 422<sup>c</sup>. Mit Beibehaltung des gewöhnlichen *θηητήρ* behandelt diese Stelle Döderlein hom. Gloss. § 814 und 2119.

402. Der ganze Gedanke ist im Munde der Freier ein böser, mit verächtlichem Spotte ausgesprochener Wunsch, für den Hörer aber der da weiss, was nach der Spannung des Bogens von Odysseus gethan werden soll, erscheint er zugleich als eine naive Ironie auf die Freier selbst. Vgl. zu π 8.

411. *ἦ δ' ὑπὸ καλὸν ἄεισε*. Unsere alten Dichter lassen selbst Schwerter und Ringe und Pfannen singen. Auch Bratäpfel lässt man singen und pfeifen. Vgl. Jacob Grimm im Philol. I S. 340 ff.

419. Nach dieser Deutung der *γλυφίδες* erklärt sich Eurip. Orest. 274: *ἐκηβόλων τόξων περρωτὰς γλυφίδας*. Und Herod. VIII 128: *τοξέυματος παρὰ τὰς γλυφίδας περιειλίζαντες καὶ περρώσαντες τὸ βιβλίον ἐτόξευον*. Vgl. Povelsen emendationes p. 70 sqq.

## ζ.

7. Andere betrachten hier *εἶσομαι* als Futurum von *οἶδα* in dem Sinne: 'ich will ein anderes Ziel versuchen,' wie J. La Roche § 60, 2. Aber diese Bedeutung des *οἶδα* ist bedenklich.

12. Ueber *μέμβλετο* vgl. Lobeck zu Buttman II S. 5 und 243 Anmerk. Goetting zu Hesiod. th. 61.

13. *καὶ εἰ μάλα* noch I 318. O 51; dagegen *εἰ καὶ μάλα* ε 485. ζ 312. η 194. θ 139. 217. ν 6. E 410. N 316; dazu *εἴ οἱ καὶ μάλα* Ψ 832. Ueber den Unterschied von *εἰ καὶ* und *καὶ εἰ* vgl. Spitzner Exc. XXIII zur Ilias. H. Sauppe zu Demosth. Olynth. II § 20.

16. Der Versschluss *ἦλνθ' ἀνωκῆ* auch E 16. 67. II 478. Anfang und Schluss des Verses τ 453. A 253. Ueberhaupt steht *ἀνωκῆ* stets